



4. Postulat Andrea Kennel (parteilos) und 5 Mitunterzeichnende "Sammeln von Kunststoffabfällen" / Begründung und Überweisung GR Geschäft Nr. 82/2015

Begründung Postulat:

Andrea Kennel (parteilos)

„Aus Rheinfelden kommen nicht nur Bierideen.

Vor knapp einem Jahr waren wir bei Verwandten in Rheinfelden eingeladen. Da gab ein Kugelschreiber seinen Geist auf. Meine Schwägerin wies ihre Kinder an, den Kugelschreiber auseinander zu nehmen, damit dieser korrekt entsorgt werden kann. Ich schmunzelte etwas und fragte, was denn wie entsorgt werde, denn Metall habe es ja doch nicht ganz so viel in einem Kugelschreiber. Als Antwort kam, dass es mehr um das Plastik als um das Metall gehe. Dann wurde uns ein grosser Plastiksack gezeigt, in dem so allerlei Plastik-Abfall steckte. Da gab es leeres Duschgel, Käseverpackungen, Joghurtbecher, Snackbeutel, Zahnpasta-Tuben und vieles mehr. Das hatte mich fasziniert. Vor allem, als ich erfuhr, dass dieser Plastik wieder als Plastik verwendet werden und damit auch viel Rohstoff eingespart werden kann, fand ich einen guten Ansatz. Als ich dann letzten Herbst im Glattaler las, dass in Uster ein Postulat zu diesem Thema eingereicht wurde, kam mir der Plastiksack von Rheinfelden wieder in den Sinn. Interessanterweise kam der Vorstoss in Uster von verschiedenen Parteien wie EVP, CVP, glp und BDP. So fragte ich andere Gemeinderatskolleginnen, ob sie in Dübendorf bei einem solchen Postulat auch dabei wären. Nach den ersten positiven Reaktionen reichte ich das Postulat ein. Da ich aber schon mit Sammeln beginnen wollte, besuchte ich Daniel Griesser bei Müller Entsorgung und Transporte AG. Er zeigte mir das neue, moderne Entsorgungscenter und erklärte mir so einiges über Recycling. Dabei lernte ich auch, dass Plastik-Recycling nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch interessant ist. Da der Plastik so leicht ist, aber sehr viel Volumen hat, lohnt es sich nicht, diesen mit grossen Lastwagen direkt in allen Quartieren einzusammeln. Das leuchtet ein. Der Transport von einer Sammelstelle, wie dem Werkhof, kann aber interessant sein. Freundlicherweise gab mir dann Daniel Griesser auch gleich zwei Plastiksäcke mit. Einen davon stellte ich mit ersten Plastikabfällen in den Keller, damit alle im Haus ihren Plastik darin entsorgen können. Bald schon musste ich eine ganze Rolle Säcke kaufen, denn die ersten beiden Säcke waren relativ schnell voll. Unterdessen sind schon acht Säcke voll geworden. Dafür nimmt der restliche Haushaltkehrricht stark ab. Ich hätte ehrlich gesagt nicht erwartet, dass tatsächlich so viel Plastik anfällt. Momentan fahre ich mit dem grossen Veloanhänger nach Wallisellen, um die vollen Säcke bei Müller Entsorgung abzugeben. Ich hoffe aber, dass das Postulat überwiesen wird und bald alle in Dübendorf Sammelsäcke im Bauhof abholen und die vollen dort vorbei bringen können. Dies wäre ein sinnvolles Angebot für alle in Dübendorf, die Plastik separat sammeln möchten. Für Haushalte ist das Plastik sammeln interessant, weil damit weniger normale Kehrichtsäcke benötigt und bezahlt werden müssen. Für die Wirtschaft ist das Plastik sammeln interessant, weil damit Rohstoffe gewinnbringend wieder verwendet werden können und für die Natur ist das Plastik sammeln auch interessant, weil weniger Rohstoffe unnötig verbrannt werden. Die einzigen, die skeptisch sein können, sind die Verbrennungsanlagen. Sie haben weniger Abfall, den sie verbrennen können. Es ist klar, dass es besser ist, Abfall zu verbrennen als ihn in Deponien zu lagern, doch das Beste ist immer noch, so wenig Abfall wie möglich zu produzieren, was bedeutet: Rohstoffe die wiederverwendet werden können, sind kein Abfall, sondern eben Rohstoffe. So bitte ich Sie, das Postulat zu unterstützen und auch Plastik zu sammeln.“

Stellungnahme Stadtrat Jürgen Besmer (FDP)

„Der Stadtrat wehrt sich nicht gegen dieses Postulat. Die Abteilung Tiefbau ist bereits seit längerer Zeit an diesem Thema dran und bereits seit dem 1. November 2015 kann man bei der Sammelstelle Hohlkörper mit Deckel aus Kunststoff abgeben. Die ersten Erfahrungen sowie Gespräche mit dem Kanton (AWEL) und der EMPA haben aber auch gezeigt, dass nicht alles so unproblematisch ist. Die



Krux liegt wie immer im Detail. Kunststoff ist nicht gleich Kunststoff und Plastik nicht gleich Plastik. Trotzdem stimmt der Stadtrat dem Postulat zu und ist für die Überweisung.“

Allgemeine Diskussion

Charlotte Meyer (SVP)

„Folgende Fragen sollen durch den Stadtrat beantwortet werden:

1. Wie und wo können Einwohnerinnen und Einwohner Säcke zum Sammeln von Kunststoffabfällen beziehen?
2. Wie und wo können Einwohnerinnen und Einwohner die vollen Säcke abgeben?
3. Wie kann die Stadt das Sammeln von Kunststoffabfällen fördern?

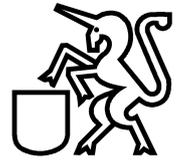
Die Schweiz verfügt heute im Abfallbereich über hohe Abfallstandards, eine leistungsfähige Infrastruktur sowie klare gesetzliche Bestimmungen. Obwohl für viele Abfallarten ein gut ausgebautes Recyclingangebot besteht, gelangen immer noch zu viele rezyklierbare Stoffe in den Abfall. Um die Umweltbelastung weiter zu senken, muss deshalb vermehrt am Anfang der Produktionskette und bei den Konsummustern angesetzt werden. Das ist nicht ganz einfach,

- durch den Bevölkerungswachstum bzw. seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich die Bevölkerung verdoppelt
- durch steigende Konsumausgaben (zwischen 1990 bis 2014 um 75 %),
- durch steigende Bautätigkeit, Sanierung von Altlasten.

All dies führt zur Verknappung der Rohstoffe aber auch zu Schadstoffbelastungen. Nicht zuletzt steigt auch der Verbrauch von Kunststoffen, dadurch entstehen auch immer mehr Kunststoffabfälle. In immer mehr Schweizer Gemeinden können Einwohner ihre Kunststoffabfälle in separaten Gebührensäcken sammeln. Obwohl an den sehr unterschiedlichen Recycling-Modellen Kritik geübt wird. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) ist gegen eine Vereinheitlichung beim Kunststoff-Recycling mit der Begründung: Nicht alle Regionen hätten die gleichen Voraussetzungen für ein solches Sammelsystem. Deshalb mache es keinen Sinn, die ganze Schweiz über einen Leisten zu schlagen und landesweit Vorschriften zu machen. Das BAFU will den Ball beim Kunststoff-Recycling bewusst der Industrie überlassen, damit sie mit freiwilligen Massnahmen ökologisch und ökonomisch rentable Systeme aufziehen können. Von verschiedenen Seiten wird kritisiert, dass bei gemischten Kunststoffsammlungen bis zu 50 % des Sammelgutes am Ende trotzdem in den Kehrrichtverbrennungsanlagen (KVA) landen. Die KVAs nutzen den verbleibenden Kunststoff jedoch, um mit dessen Energie kalorienarmen Abfall zu verbrennen. Rund um die KVAs wird die Wärme für Heizzwecke bzw. zur Erzeugung von Strom verwendet. Mann oder Frau fragen sich zurecht: Wie kommen denn all die Kunststoff-Feinteile in die Weltmeere und zum Schluss noch in die Mägen der Meerestiere, welche auf unseren Tellern landen. Da möchte ich an die Frauen appellieren. Die von uns so beliebten Peelings enthalten kleine, feine Kunststoffteilchen, die ins Abwasser gelangen. In den ARAs können diese nicht von den Rechen und Filtern aufgefangen werden und sind daher schlussendlich im Trinkwasser wieder zu finden. Wie wäre es mit einem Peeling mit Olivenöl und Meersalz? Ich kann es empfehlen, es ist wirkungsvoll und erst noch günstig. Die SVP-Fraktion unterstützt mehrheitlich das Postulat von Andrea Kennel und den Mitunterzeichnenden. Wir erachten es als wichtig und sinnvoll, dass sich Dübendorf mit diesem Problem auseinandersetzt.“

Angelika Murer Mikolasek (glp/GEU)

„Die glp/GEU-Fraktion unterstützt dieses Postulat. Der Verbrauch von Kunststoff steigt stetig und damit wächst auch der Abfallberg. Gemäss den Angaben des BAFU wurden im Jahr 2010 in der Schweiz ca. 1 Mio. Tonnen Kunststoff bzw. 125 kg pro Einwohner verbraucht. Bisher wird in der Schweiz nur PET flächendeckend gesammelt. Einige Grossverteiler und Abfallsammelstellen sammeln auch PE-Milchflaschen. Daneben existiert aber eine Vielzahl anderer Kunststoffe. Plastik zu sammeln und zu recyceln, statt ihn wegzuworfen, ist aus ökologischer und ökonomischer Sicht sinnvoll. Das Postulat möchte denjenigen Dübendorferinnen und Dübendorfer, die dies tun wollen, mit entsprechenden Sammelsäcken und Sammelstationen die Möglichkeit dazu bieten. Es handelt sich



dabei um eine kostengünstige Möglichkeit für die Stadt, einen Beitrag zum nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen zu leisten. Es geht nicht etwa darum, eine neue, teure Abfallsammeltour einzuführen. Dies würde aus unserer Sicht über das Ziel hinaus schiessen. Die Forderung des Postulats aber erscheint uns zweckmässig.“

Abstimmung

Das Postulat „Sammeln von Kunststoffabfällen“ wird mit 33 zu 0 Stimmen dem Stadtrat zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen.

Die Richtigkeit bescheinigt

Beatrix Peterhans
Gemeinderatssekretärin